

# Wie Gewalt Volkswirtschaften bedroht

## Von den ökonomischen Kosten des Terrorismus

Daniel Meierrieks

**Summary:** According to an economic perspective, terrorists are rational actors who consider the costs and benefits of their actions and opt for violence when it maximizes utility. This rational calculus explains why terrorists aim at causing economic damage. At the same time, tools of economic analysis can be used to identify those sectors within an economy and those states within the community of states that are especially vulnerable to terrorism. While an economic perspective on terrorism may appear cool and distant at first, it is nevertheless useful to map out political answers to the terrorist threat.

**Kurz gefasst:** Aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive handeln Terroristen rational, wiegen also Nutzen und Kosten ihres Handelns gegeneinander ab und greifen zu Gewalt, wenn diese den größten Nutzen verspricht. Dieses rationale Kalkül erklärt, warum Terroristen wirtschaftliche Schäden verursachen wollen. Zugleich helfen Werkzeuge der ökonomischen Analyse zu verstehen, welche wirtschaftlichen Sektoren innerhalb eines Landes und welche Staaten innerhalb der Staatengemeinschaft besonders verwundbar durch Terrorismus sind. Wenngleich sie im ersten Moment auch kühl oder distanziert erscheint, hilft eine ökonomische Perspektive dadurch, wirksame politische Antworten auf die terroristische Bedrohung zu finden.

Terrorismus wird oft aus politischer Perspektive betrachtet. Doch wie schädlich ist der Terror für die wirtschaftliche Entwicklung? Welche Staaten sind besonders gefährdet? Die ökonomische Perspektive, die hier eingenommen werden soll, mag im ersten Moment zu kühl oder distanziert erscheinen. Doch sie kann sehr nützlich sein, um diese Fragen zu beantworten. Die ökonomische Sichtweise hilft nachzuvollziehen, wie das terroristische Kalkül entsteht, wie es sich zusammensetzt und warum ökonomische Ziele (das heißt die Verursachung von ökonomischen Kosten) für Terroristen durchaus attraktiv sind. Die ökonomische Analyse ist auch dabei behilflich, zu verstehen, wie Terrorismus direkt und indirekt Kosten verursachen kann und welche wirtschaftlichen Sektoren innerhalb eines Landes und welche Staaten innerhalb der Staatengemeinschaft besonders verwundbar sind.

Doch worüber sprechen wir überhaupt, wenn wir von Terrorismus sprechen? Hierzu findet sich eine geläufige Definition bei den Wirtschafts- und Politikwissenschaften: Der Begriff Terrorismus bezieht sich auf vorsätzliche Gewaltakte und Einschüchterungsversuche, die durch nicht staatliche Akteure begangen werden. Sie zielen darauf ab, eine Bevölkerung oder Regierung zu veranlassen, auf bestimmte politisch-ideologisch motivierte Ziele der ausführenden Organisationen einzugehen, die in der Regel die politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Grundstrukturen eines Landes nachhaltig zu verändern oder zerstören suchen. Durch diese Definition grenzt sich der Terrorismus unter anderem von Amokläufen oder Gewalt durch organisierte Kriminalität ab, da letzteren die politische Motivation fehlt.

Terroristen wenden also Gewalt an, um bestimmte politische Ziele zu erreichen. Dies deutet darauf hin, dass Terroristen rational handeln, also den (erwarteten) Nutzen und die (erwarteten) Kosten ihres Handelns gegeneinander abwägen. Sie greifen zu Gewalt, wenn diese den größten Nutzen verspricht, um politische Forderungen durchzusetzen. Dieser Nutzen könnte aus ihrer Perspektive ungleich höher sein als Gewaltlosigkeit, zum Beispiel in autokratischen Systemen, wenn Möglichkeiten friedlicher politischer Partizipation und Einflussnahme nur eingeschränkt zur Verfügung stehen. Dieses rationale terroristische Kalkül bildet die Grundlage der ökonomischen Analyse des Terrorismus. Es hilft zu verstehen, welche gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Umstände besonders häufig Terrorismus hervorbringen können. Das Kalkül erklärt zugleich, warum Terroristen die Wirtschaft schädigen wollen. Denn in dem Maße, in dem Terrorismus negative ökonomische Effekte erzeugt, verbessert sich die Verhandlungsposition der Terroristen; es wird also wahrscheinlicher, dass sich ihre politischen Ziele durchsetzen lassen. So wird es durch die Gefahr der ökonomischen Destabilisierung durch Terrorismus zum Beispiel für die Regierung des angegriffenen Landes wichtig, auf (einen Teil der) terroristischen Forderungen einzugehen, um nicht weitere negative ökonomische Effekte durch den Terrorismus erleiden zu müssen, da wiederum diese Kosten des Terrorismus die Chancen der Regierung, im Amt bleiben zu können, ungünstig beeinflussen können.

Wie genau kommt nun die ökonomische Destabilisierung durch den Terrorismus zustande? Zum einen hat der Terrorismus einen direkten Effekt auf den Kapitalstock der angegriffenen Volkswirtschaft, der physisches Kapital (Maschi-

nen, Fahrzeuge, Fabriken etc.) und Humankapital (also die Erwerbstätigen selbst) umfasst. Zum Beispiel können durch einen Anschlag Infrastruktur (physisches Kapital) und Menschenleben (Humankapital) Schaden zugefügt werden. Ein kleinerer Input (Kapitalstock) resultiert dann unmittelbar in einem reduzierten Output, also in einem schwächeren Wirtschaftswachstum.

Ungleich schwerer wiegen jedoch die indirekten Effekte des Terrorismus auf das Wirtschaftsleben, die sich durch die Reaktion anderer Marktteilnehmer auf den Terrorismus ergeben. Erstens kann Terrorismus zu Störungen in Liefer- und Versorgungsketten führen. Zum Beispiel kann die staatliche Kontrolle des Warenverkehrs (als Reaktion des Staates auf eine terroristische Bedrohung) zunehmen, was wiederum Produktionsabläufe verteuert. Zweitens kann es in Folge von Terrorismus zur Umleitung von ökonomischen Ressourcen (zum Beispiel Investitionen) in andere Wirtschaftszweige kommen, in welchen diese Ressourcen dann jedoch weniger effizient eingesetzt werden können. Terrorismus kann dazu führen, dass Investitionen in besonders gefährdete Bereiche wie Tourismus unterbleiben. Diese Investitionen wären, wenn es keine Terroranschläge gegeben hätte, effizient (also wohlfahrtsmaximierend) gewesen, sodass sich ihre Umleitung in andere Wirtschaftszweige nun wohlfahrtsmindernd auswirkt. Drittens führt die gesteigerte Unsicherheit durch Terrorismus zu einem sich ändernden Konsum- und Sparverhalten, das sich wiederum ungünstig auf die wirtschaftliche Entwicklung auswirken kann. Die Forschung legt nahe, dass Tourist\*innen von Terrorismus betroffene Länder meiden, um dieser Bedrohung zu entgehen. Speziell für Länder, in denen der Tourismus von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist (Ägypten, Tunesien etc.), kann sich der wirtschaftliche Verlust, der sich aus diesen Entscheidungen der Marktteilnehmer\*innen ergibt, beträchtlich sein. Zugleich erklärt dieser Zusammenhang auch, warum (rational handelnde) Terroristen häufig touristische Ziele (Hotels, Strände, Sehenswürdigkeiten etc.) für Anschläge auswählen. Zuletzt kann Terrorismus auch eine Kapitalflucht bewirken. Das heißt, sowohl physisches Kapital (zum Beispiel Investitionen) als auch Menschen, also Humankapital in der Sprache der Ökonom\*innen, können durch Terrorismus dazu veranlasst werden, ein Land zu verlassen. Dies wirkt sich wiederum ungünstig auf den Kapitalstock dieses Landes aus und reduziert den zukünftigen Output, was gleichbedeutend mit wirtschaftlichem Schaden durch Terrorismus ist.

Die empirische Evidenz zeichnet ein durchaus komplexes Bild hinsichtlich der tatsächlichen ökonomischen Kosten des Terrorismus. Zum einen scheinen die Folgen des Terrorismus in der Regel eher kurzfristiger Natur und in ihrem Ausmaß überschaubar und lokal zu sein. Selbst die katastrophalen Anschläge vom 11. September 2001 in den USA – sie waren in der Geschichte des Terrorismus bezogen auf ihr Ausmaß ohnehin ein singuläres Ereignis – wirkten sich nur auf wenige Wirtschaftsbereiche wie Tourismus, Flugverkehr, Versicherungen und Finanzmärkte ungünstig aus. Zudem waren die Effekte stark lokal vor allem auf New York konzentriert und konnten überdies schnell überwunden werden, sodass eine allgemeine wirtschaftliche Erholung schon nach wenigen Monaten einsetzte. Zum anderen deuten die wirtschaftlichen Konsequenzen nach den Anschlägen vom 11. September 2001 darauf hin, dass manche Volkswirtschaften durch Terrorismus verwundbarer sein können als andere. Gerade die starke wirtschaftliche Diversifikation der USA sowie die schnelle und umfassende staatliche Reaktion der amerikanischen Regierung (zum Beispiel durch eine expansive Fiskal- und Geldpolitik) erlaubte es, die negativen Effekte von 9/11 abzufedern. Daraus ergibt sich zugleich, dass Länder, die weniger gut aufgestellt sind, ungleich anfälliger sind. Hier deutet die existierende Literatur zu den ökonomischen Folgen von Terrorismus darauf hin, dass Länder besonders verwundbar sind, wenn sie (1) wenig diversifiziert sind (also besonders auf einen Wirtschaftszweig wie den Tourismus angewiesen sind) sowie (2) über nur schwache Institutionen (zum Beispiel eine nicht unabhängige Notenbank) und Regierungen verfügen und (3) zudem fortgesetzten und ausgeprägten terroristischen Angriffen ausgesetzt sind.

Was bedeutet dies also für mögliche wirtschaftliche Kosten des Terrorismus für Deutschland und Europa? Grundsätzlich ist die Gefahr, dass Terrorismus die europäische Wirtschaft nachhaltig zu schädigen vermag, als sehr gering einzu-



Daniel Meierrieks ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung. Er befasst sich unter anderem mit Entwicklungsökonomik, Terrorismus und politischer Gewalt sowie Migration. (Foto: Martina Sander)

[daniel.meierrieks@wzb.eu](mailto:daniel.meierrieks@wzb.eu)

schätzen. Zum einen sind die europäischen Volkswirtschaften, ähnlich wie die USA, diversifiziert und die Institutionen der europäischen Staaten stark genug, um einen negativen makroökonomischen Schock durch Terrorismus abfedern zu können. Zum anderen ist die terroristische Aktivität laut Angaben der Global Terrorism Database innerhalb der Europäischen Union, wenngleich in den letzten Jahren ansteigend, auf einem im Vergleich zum Rest der Welt niedrigen Niveau. Dies bedeutet aber nicht, dass die Staaten der EU völlig immun gegen die ökonomischen Schäden durch Terrorismus sind. So haben langanhaltende terroristische Konflikte im Baskenland und in Nordirland für die betroffenen Regionen und Staaten durchaus negative Effekte (zum Beispiel auf Arbeitslosigkeit oder Wirtschaftswachstum) gezeigt. Zudem wirkt sich der Terrorismus gerade auch aufgrund seiner (durch die Terroristen gewollten) psychologischen Wirkung überproportional ungünstig auf die Lebenszufriedenheit europäischer Bürger und den politischen Diskurs in betroffenen Staaten aus.

Zuletzt soll darauf hingewiesen werden, dass die Staaten außerhalb der EU, insbesondere in Subsahara-Afrika, dem Mittleren Osten und Teilen Zentral- und Südasiens, ungleich verwundbarer gegenüber den ökonomischen Effekten von Terrorismus sind. Zum einen ist Terrorismus in diesen Ländern ein häufiger auftretendes und damit wirkungsmächtigeres Phänomen. Zum anderen sind diese Länder häufig weniger ökonomisch diversifiziert und verfügen über verhältnismäßig schwache staatliche Institutionen, sind also weniger gut in der Lage, negative makroökonomische Schocks durch Terrorismus zu kompensieren. In diesen Staaten droht somit unter Umständen ein Teufelskreis von Terrorismus und wirtschaftlicher sowie staatlicher Schwäche.

In diesem Aufsatz habe ich für eine ökonomische Sichtweise auf das Phänomen Terrorismus plädiert und entsprechend argumentiert. Durch Berücksichtigung des in der öffentlichen Auseinandersetzung oft vernachlässigten ökonomischen Kalküls von Terroristen lässt sich beispielsweise die Wahl von Anschlagzielen in gewissem Maße vorhersagen. Hierdurch hilft eine ökonomische Sichtweise auf das Phänomen Terrorismus bei der Formulierung politischer Antworten auf die terroristische Bedrohung, zum Beispiel hinsichtlich des Schutzes besonders gefährdeter Wirtschaftszweige. Damit ist diese Perspektive hilfreicher als eine Sichtweise, die Terrorismus als ausschließliche und „blinde“ Folge von Irrationalität, Fanatismus oder gar psychischen Störungen ansieht.

#### **Literatur**

Araña, Jorge E./León, Carmelo J.: „The Impact of Terrorism on Tourism Demand“. In: *Annals of Tourism Research*, 2008, Jg. 35, H. 2, S. 299–315.

Enders, Walter/Sandler, Todd: *The Political Economy of Terrorism*. Cambridge: Cambridge University Press 2011.

Gaibulloev, Khusrav/Sandler, Todd: „What We Have Learned about Terrorism since 9/11“. *Journal of Economic Literature*, 2019, Jg. 57, H. 2, S. 275–328.

Krieger, Tim/Meierrieks, Daniel: „The Economic Consequences of Terrorism for the European Union“. In: Raphael Bossong (Hg.): *Terrorismus als Herausforderung der Europäischen Union*. Baden-Baden: Nomos-Verlag 2019, S. 87–108.

Meierrieks, Daniel/Gries, Thomas: „Causality between Terrorism and Economic Growth“. In: *Journal of Peace Research*, 2013, Jg. 50, H. 1, S. 91–104.